Staatsbürgerrecht und Reichsbürgerrecht.

Das Indigenat, d. h. der Inbegriff aller den deutschen Reichsangehörigen gewährleisteten Rechte, hat die Wirkung, daß der Angehörige eines jeden Bundesstaats in jedem andern Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitz, zum Gewerbebetriebe, zu öffentlichen Aemtern, zu Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrechts und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen zugelassen werden muß wie der Einheimische. Es besteht eben im deutschen Reiche vermöge seines Charakters als Bundesstaat ein doppeltes Bürgerrecht: ein Reichsbürgerrecht und das Bürgerrecht des einzelnen Bundesstaates, in dem man sein Domizil besitzt. Das gemeinsame Indigenat, wie es im Artikel 3 der Reichsverfassung jedem Deutschen gegeben ist, begründet das Recht eines jeden Reichsbürgers, das Bürgerrecht in jedem Bundesstaate des deutschen Reiches zu erwerben, selbstverständlich aber nur unter denselben Bedingungen und Voraussetzungen, an welche die Erlangung dieses Bürgerrechts für die Einheimischen geknüpft ist. Die Einzelstaaten dürfen die nicht landesangehörigen Deutschen nicht anders behandeln als ihre eigenen Staatsangehörigen. Das Landesstaatsrecht darf aber den Genuß der aktiven staatsbürgerlichen Rechte noch an bestimmte Bedingungen binden, die für das entsprechende Recht im Reiche nicht vorgeschrieben sind. So ist z. B. in einzelnen Bundesstaaten das Wahlrecht und die Wahlfähigkeit an ein bestimmtes Alter, an einen Census gebunden, während in der Reichsverfassung solche Beschränkungen nicht vorhanden sind. Die Reichsgesetzgebung hat nur in einem Punkte die Landesgesetzgebung beschränkt: durch das Gesetz vom 3. Juli 1869, welches der Initiative des Reichstags seine Entstehung verdankt, darf nämlich die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte nirgends im Reich abhängig gemacht werden, von Voraussetzungen, welche sich auf das Religionsbekenntniß beziehen. Alle diese noch etwa bestehenden landesgesetzlichen Beschränkungen sind damit ohne Weiteres aufgehoben und dürfen im Widerspruch mit diesem Gesetze wieder eingeführt werden. Unter der Gesetzgebungsgewalt des Bundes über Staatsbürgerrecht soll nach dem bayerischen Schlußprotokoll Nr. 2 nur das Recht verstanden werden, die Bundes- und Staatsangehörigkeit zu regeln und den Grundsatz der politischen Gleichberechtigung aller Confessionen durchzuführen. Diese Gesetzgebung soll sich aber im Uebrigen nicht auf die Frage erstrecken, unter welchen Voraussetzungen Jemand zur Ausübung politischer Rechte in einem Einzelstaate befugt sei. Kraft des Reichsbürgerrechtes kann jeder Deutsche auch ohne das Staatsbürgerrecht eines andern Bundesstaates zu besitzen, dem er nicht zugehört, z. B. ein Bayer, der in Berlin wohnt, oder ein Preuße, der sich in Dresden aufhält, an diesen Orten sein Wahlrecht zum deutschen Reiche ausüben, nicht aber kann ein Sachse für den preußischen Landtag oder ein Bayer für den sächsischen Landtag wählen. Ebensowenig kann der Angehörige eines Bundesstaates in einem andern Bundesstaate Gemeinderechte ausüben. Der Erwerb und der Verlust des Staatsbürgerrechtes in einem Einzelstaate ist die nothwendige Voraussetzung für Erwerb und Verlust des Reichsbürgerrechts.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Städtische Commissionen.] Finanz-Commission. Sitzung: Donnerstag, den 20. September cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Tagesordnung: 1. Anstellung eines Polizei-Sergeanten; 2. Antrag auf Bewilligung von Mitteln zum Neubau der Kuttelbrücke; 3. Sonstige Eingänge. — Schul-Commission. Conferenz: Donnerstag, den 20. September cr. Nachmittags 4 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Tagesordnung: 1. Entscheidung des Bezirks-Ausschusses bezüglich der Weitererhebung des Schulgeldes an den hiesigen städtischen Bürgerschulen vom 1. Oktober cr. ab, ev. anderweitige Beschlußfassung; 2. Nochmalige Berathung des Beschlusses der letzten Schul-Commissionssitzung, betreffend die Nichtcreirung neuer Lehrerstellen an der Volksschule zum 1. April k. J.; 3. Bewilligung neuer Mittel auf Tit. I, H. 3 (für Vicariatsstunden in der Volksschule.)

* [Bestrafung der Schulversäumnisse.] Nach einer von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen erlassenen Polizei-Verordnung vom 11. v. Mts. tritt an Stelle der in § 6 der Verordnung vom 24. März 1881, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse in den Elementarschulen der Provinz Sachsen, angedrohten Geldstrafe von 50 Pfennigen bis 3 Mark für jeden Tag, an welchem eine Schulversäumniß stattgefunden hat, im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von zwölf Stunden bis zu drei Tagen.

* Mittheilungen des Vereins für Erdkunde. Im Verlag von Tausch u. Grosse ist soeben der Jahrgang 1888 erschienen. Wie die früheren, so enthält auch dieses Heft sehr schätzenswerthe wissenschaftliche Beiträge. Wir heben daraus hervor: Das Saalthal bei Halle von Viktor Steinecke; die Mansfelder Seen von Dr. W. Ule; der Helmegau von Carl Meyer und R. Nackwitz; die Oertlichkeit von Aschersleben in ihrer Beziehung zur Geschichte der Stadt von Heinrich Becker; die floristische Literatur für Nordthüringen, den Harz und den provinzialsächsischen wie anhaltischen Antheil an der norddeutschen Tiefebene, von August Schulz.

* [Die Sektion XII (Regierungsbezirk Merseburg) der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft] hielt gestern in der „Tulpe" eine Versammlung ab. Der Vorschlag, den Bezirk anstatt wie bisher in 21, in 41 Vertrauensmann-Bezirke zu zerlegen, wurde angenommen. Zum Abgeordneten der Sektion beim Vorstande der Berufsgenossenschaft, der gleichzeitig die Stellung als Vorsitzender der Sektion einnimmt, wurde Herr Westphal-Halle, zu dessen Stellvertreter Herr Hummel-Halle gewählt. Es folgten dann die Wahlen von Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern.

* [Der Hallesche Schützenbund] hielt gestern Nachmittag sein Königsschießen ab. Den besten Schuß hatte Herr Schneidermeister Gottschlig hier, den nächstbesten der bisherige König, Herr Gastwirth Fritz Traeger. Heute Abend beim Königsfestmahl im „Café David" geht die Würde eines Königs von Herrn Traeger auf Herrn Gottschlig über.

* [Reuter-Vorlesung.] Für Donnerstag den 20. September, 8 Uhr Abends, hat Herr Max Schwartz noch eine Reuter-Vorlesung im neuen Saale der „Tulpe" angesetzt, in welcher er wiederum allgemein verständliche Dichtungen des berühmten plattdeutschen Humoristen zum Vortrage zu bringen beabsichtigt. Dem Wunsche zahlreicher Reuter-Freunde entsprechend ist der Eintrittspreis ein ermäßigter.

* [Straßen-Projekt.] Ein Consortium beabsichtigt, wie wir hören, die Grundstücke der Rauchfuß'schen Brauerei am kl. Berlin anzukaufen, um einen Straßen-Durchbruch von der kleinen Brauhausgasse nach dem kl. Berlin herzustellen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein. Die Brauerei dürfte dann in ein neu zu errichtendes Grundstück außerhalb der Stadt verlegt werden.

* Gemeindevertretung von Giebichenstein. In der Sitzung vom 18. d. M. wurde folgendes beschlossen: die Zuschlagsertheilung an den Steinsetzmeister H. Reinitz in Halle a. S. bezüglich der Ausführung der Pflasterung der Trotha'schen- und Wittekindstraße, sowie die Uebertragung der Pflasterung eines Rinnsteines in der Ränzelgasse an denselben; die probeweise Einrichtung eines Ventilationsofens als Reguliroſen in der ersten Bürgerschule; die Errichtung einer Aktiv-Dienstwohnung wurde als dringend nicht anerkannt; die Bewilligung von außerordentlichen Mitteln zur Beschaffung von Schulzeichenunterrichtsmaterialien wurde mangels disponibler Mittel abgelehnt; für das ausgedehnte Bankier Lehmannsche Grundstück wurden 4 steuerfreie Hunde bewilligt; im Amtshaushofe ist ein Torfschuppen nach Anordnung der Baucommission zu errichten; die flüssigen Gelder sind bei dem Bankier Herrn H. F. Lehmann zu deponiren.

* [Ein alter Fechtbruder] war gestern Nachmittag in einen Gasthof in Trotha eingetreten und hatte unbemerkt ein Paar neue Stiefeln aus einer unverschlossenen Stube mitgenommen. Gegenüber wohnende Leute hatten ihn aber beobachtet und, obwohl er schon einen großen Vorsprung hatte, seine Festnahme bewirkt.

* [Polizeinachrichten.] Ein hier zugereister Zimmermann übergab einem ihm fremden Reisecollegen den Sonntagsanzug, damit er ihn verkaufe. College mit Anzug ist aber spurlos verschwunden. — Entwendet wurden auf dem gestrigen Wochenmarkte ein Portomannaie, einem Kellner in der Leipzigerstraße aus der Jackentasche ein solches mit 43 M. Inhalt, einem Tischlergesellen aus der Westentasche von seinem unbekannten Zechfreunde die silberne Remontoiruhr, aus einem Garten der Raffineriestraße 1½ Ctr. Zwiebeln. — Die Diebe des gestern als gestohlen gemeldeten Bleirohrs sind in drei Arbeitern ermittelt. Das Rohr ist bei einem hiesigen Rohrproduktenhändler verkauft worden. — In der kl. und gr. Ulrichstraße wurden Firmenschilder gewaltsam abgerissen, in der Blücher- und Südstraße an Straßenlaternen Scheiben zertrümmert, an mehreren Marquisen wieder Leinen durchschnitten.

Wie der Branntwein nach Rußland kam.

Von Graf L. N. Tolstoj.

(Nachdruck verboten.)

War einst in russischen Landen ein schlichter, armer Bauersmann, der fuhr eines Morgens frühzeitig aufs Feld hinaus, um seinen Acker zu pflügen. Nüchtern war er hinausgefahren, und zum Frühstück hatte er nur einen Brodranft, den er verspeisen wollte, wenn der erste Schlag fertig gepflügt war. Der erste Schlag ward fertig, der Bauersmann zog den Pflug auf den Rain, spannte sein Rößlein los und ging, seinen Brodranft zu holen, denn er war hungrig geworden. Aber so viel er auch suchte, der Brodranft war nicht zu finden. Er hatte ihn unters Gebüsch gelegt und mit seinem Kaftan bedeckt, doch die Stelle war leer, nur der Kaftan lag da, und vom Brote war keine Spur.

„Ei, das ist recht sonderbar", dachte der Bauersmann. „Es ist doch niemand vorübergegangen, — wohin mag das Brot nur gekommen sein?"

Es war aber nicht seine Art, zu fluchen und zu schelten.

„Vor Hunger werd' ich nicht sterben", sprach er zu sich selbst, „und wenn's jemand genommen hat, so wird er's wohl nöthig gehabt haben. Wohl bekomm's ihm."

Er ging zur nahen Quelle, trank von dem spiegelklaren Wasser und legte sich nieder, um ein Weilchen zu ruhen. Dann erhob er sich, spannte von Neuem den Gaul vor den Pflug und ging wieder an die Arbeit.

Das Brot aber hatte kein anderer genommen, als der Teufel: er wollte den Bauersmann zornig machen, daß er fluchte und schimpfte und seine Seele verlöre. Da er nun sah, daß sein Bemühen vergeblich war, daß der Bauersmann der Sünde fern blieb und ihm gar ein „Wohl bekomm's!" zurief, da ward ihm gar traurig zu Muthe, denn er mußte dem Obersten der Teufel Rechenschaft ablegen und war eines schlimmen Empfanges sicher, wenn er mit leeren Händen in die Hölle zurückkam. Und wie er dachte, so geschah's auch: der Oberste der Teufel wüthete und schalt ihn einen Narren.

„Bist mir ein rechter Teufel", sprach er, „wenn ein einfacher Bauer Dich so überlistet. Was soll aus der Hölle werden, wenn so träge Burschen wie Du ihr dienen? Wohlan denn, ich gebe Dir drei Jahre Zeit, Deinen Fehler wieder gut zu machen; bist Du in dieser Zeit des Bauern nicht Herr, dann will ich Dich mit Weihwasser sprengen, daß Du ewig daran denkst."

Der Teufel ließ den Kopf hängen und schlich traurig zur Erde zurück. Lange sann und sann er, um ein Mittel zu ersinnen, das ihm den Bauersmann in die Hände lieferte. Endlich hatte er's gefunden — ein Mittel, so trefflich und sicher, daß er vor Freude einen Luftsprung machte.

Sogleich ging er an's Werk. Er verwandelte sich in einen Ackerknecht und verdang sich bei demselben Bauer, dem er den Brotranft gestohlen. Als nun ein trockenes Jahr kam, rieth er demselben, das Korn im Thale zu säen, und während alle anderen Saaten in der Sonne verdorrten, trug seines Herrn Feld prächtige, überreiche Frucht. Im nächsten Jahre rieth der Teufel seinem Bauern, auf der Anhöhe zu säen — und siehe da, ein nasser, regenreicher Sommer kam ins Land. Ueberall verdarben die Saaten, nur auf der Anhöhe gab's eine herrliche Ernte. Noch vom ersten Jahre her hatte der Bauer Korn im Speicher übrig, und nun war der Ueberfluß so groß, daß er nicht wußte, was mit seinen Vorräthen beginnen.

Aber der Teufel in Knechtsgestalt schaffte Rath. Den Armen vom Ueberfluß geben, nannte er eine Dummheit: es bringe nur Undank ein, sprach er. Und er lehrte den Bauern das Korn zerreiben und in Gährung setzen, bis ein köstlicher feuriger Trank daraus geworden. Staunend sah der Bauer, wie die helle, klare Flüssigkeit aus dem Kessel rann, und wie ward ihm erst um's Herz, als das brennende Naß in seinen Adern glühte! Hausgenossen und Nachbarn rief er herbei, bewirthete sie reichlich und konnte die Erfindung seines Knechtes nicht genug rühmen.

Der Teufel aber war rasch in die Hölle geeilt, um dem Obersten Bericht zu erstatten.

„Komm' selbst und sieh', was ich vollbracht habe", sprach er.

Mißtrauisch folgte der Oberste der Teufel, um sich mit eigenen Augen vom Geschehenen zu überzeugen. Als sie in die Bauernstube traten, trafen sie eine große Gesellschaft: der Bauer hatte die Reichsten des Dorfes eingeladen, um sie mit dem köstlichen neuen Tranke zu bewirthen. Die Bäuerin ging von einem zum andern und goß immer wieder ein. Als sie stolperte und ein Glas vergoß, fuhr der Bauer wüthend auf sie los: „Gieb doch Acht, alte Närrin — ist's denn Spülicht, daß Du es auf die Erde vergießest?" Und er nahm ihr das Glas aus der Hand, um selbst einzuschenken.

Der Teufel stieß lächelnd den Obersten an und sagte: „Jetzt würde er's nicht mehr so leicht verschmerzen, wenn jemand ihm seinen Brotranft nähme."

Gleich darauf trat ein armes Bäuerlein in die Stube; von der Arbeit kam's und niemand hatte es geladen, aber da es Gäste sah, so trat es, nach alter Sitte, ohne Umstände ins Zimmer. Gern hätte der ärmliche Gast von dem Tranke gekostet, der die andern so heiter stimmte; aber der Wirth dachte nicht daran, ihm ein Glas anzubieten, sondern brummte nur für sich! „Da hätt' ich viel zu thun, wenn ich jeden hergelaufenen Burschen bewirthen sollte."

Immer zufriedener ward der Oberste der Teufel, als er dieses sah. „Ei, wart' nur, es kommt noch besser", sprach der andre zu ihm.

Ein Glas nach dem andern leerten Wirth und Gäste. Immer herzlicher und freundlicher wurden sie zu einander, und der Schmeichelreden und Koseworte war kein Ende.

„Das ist ja herrlich", sprach der Oberste. „Wenn sie so weiter wie die Füchse, sich gegenseitig schmeicheln und einander belügen, dann kann es nicht fehlen, daß wir sie bald alle zu Paaren treiben."

„Warte nur", sprach der Teufel, „was weiter geschieht. Jetzt wedeln sie vor eineinder, wie die Füchse, aber laß sie nur ein Gläschen noch trinken, dann werden sie über einander herfallen wie die Wölfe."

Bei jedem Glase wurden die Bauern lauter und lauter. Bald hörte man statt der Schmeicheleien grobe Reden und Scheltworte, immer hitziger und zorniger wurden sie, und schließlich begannen sie sich gar zu prügeln. Der Wirth bemühte sich, Frieden zu stiften, aber vergeblich; auch er mußte mit blutiger Nase abziehen.

Dem Obersten der Teufel lachte bei solchem Anblick das Herz im Leibe.

„Das ist ja ausgezeichnet!" rief er und rieb sich die Hände.

„Warte nur, was weiter kommt", versetzte der Teufel. „Sind sie jetzt wie die Wölfe auf einander losgefahren, so werden sie beim nächsten Gläschen sich in Schweine verwandeln."

Noch ein Glas tranken die Bauern, da geriethen sie vollends aus Rand und Band. Sie schrien und grunzten durch einander, und kein Wort von dem, was sie sprachen, war zu verstehen. Endlich begannen sie Abschied zu nehmen: einzelne, zu zweien, zu dreien verließen sie das Haus, kaum aber traten sie auf die Gasse hinaus, so lagen sie auch schon mit der Nase im Kothe. Auch der Wirth, der ihnen das Geleit gab, konnte sich nicht aufrechthalten und fiel ächzend, so lang wie er war, zu Boden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880920020/fragment/page=0001

* Das Hausgrundstück Brunnenstr. 28 in Giebichenstein ist nicht, wie gestern gemeldet, im Wege der Zwangsversteigerung, sondern zwecks Auseinandersetzung der Erben verkauft worden. Auch ist Frau Henze, welche das Grundstück erstanden, nicht Hypothekengläubigerin desselben gewesen, da Hypotheken darauf nicht ruhten.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 18. September.

Aufgeboten: Der praktische Arzt Dr. med. Johannes Paul Müllizer, Hohenmölsen und Marie Helene Elisabeth Zorn, Königstr. 16. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Hadas und Julianne Jez, Schmiedestr. 19. — Der Fabrikarbeiter Karl Wiesja und Franziska Blaszczynski, Beesenerstr. 5. — Der Kaufmann Friedrich Ernst Seiffert, Geiststr. 57 und Auguste Emilie Adolfine Elise Stückrath, Sophienstr. 16. — Der Kaufmann Herm. August Troll, Hildesheim und Hedwig Elisabeth Ida Feindt, Wörmlitzerstr. 43. — Der Schuhmacher Otto Elle, Mauerg. 16 und Friederike Karoline Therese Steinkopf, Mansfeld. — Der Schneider August Wilhelm Wetzel, gr. Wallstr. 27 und Johanne Emilie Rosine Alex, Kotzsch. — Der Schuhmacher Ferdinand August Dorn, Friedrichstr. 12 und Johanne Marie Therese Friedrich, Hirtenq. 2. — Der Kaufmann Siegfried Brandt, Berlin und Paula Tirkheimer, gr. Ulrichstr. 52. — Der Zimmermann Karl Wilhelm Andreas Tettenborn, Rathhausg. 17 und Liette Friederike Dietrich, Brachstedt. — Der Friseur Karl Hermann Heibe, Hettstedt und Henriette Wilhelmine Karoline Laura Ottilie Klinge, Bölberg 2. — Der Schuhmacher Albert Friedrich Wilhelm Schulze, Karlstr. 4 und Christiane Auguste Zirus, Brunoswarte 17. — Der Kaufmann und Fabrikant Ernst Max Grützner, Dippoldiswalde und Auguste Luise Olga Reichenbach, Blücherstr. 12. — Der Drechslermstr. Wilhelm Gottlob Friedrich Jänike, Krukenbergstr. 8 und Auguste Luise Emilie Friederike Wollenhagen, gr. Wallstr. 14. — Der Kaufmann Ferdinand Robert Thilo Henning, Zwickau und Marie Stützinger, Gräfentonna. — Der Kellner August Rudolf Elbe und Ida Henriette Trabert, Querfurt. — Der Schneider Franz Heinrich Ludwig Becker, Halle und Luise Ernestine Finke Großwirschleben. — Der Fleischermstr. Franz Julius Wilhelm Kopf, Halle und Friederike Emilie Richter, Marxmannsdorf. — Der Bahnarbeiter Karl Wilhelm Lindner, Halle und Sofie Wilhelmine Rolle, Cösseln.

Eheschließungen: Der prakt. Arzt Dr. med. Johannes Friedrich Geist, Derenburg a. H. und Marie Louise Henriette Theodore Frieda Jahn, Königstr. 4. — Der Pastor Karl Benjamin Eduard Reichold, Rotta und Martha Marie Albert, Halle.

Geboren: Dem Handarbeiter Gustav Miethe 1 T. Ida Anna, Unterplan 6. — Dem verst. Versicherungsbeamten Aug. Eduard Baumhoer 1 S. Eduard August, Mühlberg 10. — Dem Bahnarbeiter Paul Hackenberg 1 S. Otto Alfred Paul, Dorotheenstr. 1a. — Dem Handarbeiter Friedrich Hach 1 T. Martha Anna, Schmiedstr. 12. — Dem Locomotivführer Richard Namisło 1 T. Maria Ella, Wuchererstr. 60. — Dem Kesselschmied Wilhelm Süße 1 S. Reinhold Eugen Andreas, Magdeburgerstr. 47. — Dem Kesselschmied August Hammer 1 S. August Albert Alfred, Fritz-Reuterstr. 8. — Dem Kutscher Wilhelm Franke, 1 S. Hugo Max, Schwetschkestr. 36. — Dem Maurer Julius Grottker 1 T. Elsa Martha, Schwetschkestr. 44. — Dem Schuhmacher Heinrich Gube 1 S. Alfred Heinrich Paul, Schitzerg. 17. — Dem Kaufmann Wilhelm Paaß 1 S. Friedrich Wilhelm, vor dem Steinthor 12. — 2 unehel. S. — 2 unehel. T.

Gestorben: Des Kesselschmied Wilhelm Nitsus S. Reinhold Franz Wilhelm 1 J. 14 T. Böllbergerweg 24. — Der Mechaniker Adolph Zernetzky 31 J. 10 M. 28 T. Ludwigstr. 11. — Des Salzsieder Gottlieb Ebert T. Alwine Antonie 11 M. 17 T. Gerberg. 16. — Des Arbeiter Franz Maye Ehefrau Pauline geb. Römer 26 J. 3 M. 14 T. Klinik. — Der Handarb. Karl Wicht 23 J. 6 M. 10 T. Klinik. — 1 unehel. T.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 17. September.

Aufgeboten: Der Sattler F. Böhm, Giebichenstein und F. E. Schwarzer geb. Ohme, Halle. — Der Fabrikarbeiter F. K. H. Damm, Halle und M. F. Ch. A. Fiebler, Giebichenstein. — Der Eisendreher C. K. A. Haym, Halle und H. W. Messe, Giebichenstein. — Der Bahnarbeiter F. K. A. Moser, Reilstr. 102 und J. A. M. Hubrich, Erfurt.

Geboren: Dem Handarbeiter L. Noack 1 T. Eichendorffstr. 6. — Dem Handarbeiter J. W. Schultze 1 S. Trothaischestr. 22.

Gestorben: Des Conditor H. M. P. Zudock T. 1 J. 2 M. 24 T. Reilstr. 104. — Des Dischler F. W. Husta T. 1 J. 17 T. Böckstr. 9. — Des Maler A. Naumann S. 7 M. 14 T. Adolfstr. 5.

Stadt-Theater.

Czar und Zimmermann von Lortzing. Die Pflege der Lortzing'schen komischen Opern wird immer eine dankbare Anerkennung im deutschen Opernpublikum finden, das bewies der gestrige Abend wieder zur Genüge. Hätte uns Deutschen das Geschick mehr solcher Männer von echter deutscher Art und liebenswürdigem Humor beschert, so hätte nie und nimmer der oberflächliche Operettenklingklang eine größere Rolle in unserem Theaterwesen spielen können. Andererseits ist uns Lortzing aber auch gerade darum so sehr an das Herz gewachsen, weil er eben der Eine, in seiner Art noch nicht übertroffene ist. Im Großen und Ganzen war die gestrige Aufführung abgerundet und befriedigend vorbereitet. Die Titelrolle vertrat wieder unser neugewonnenes Opernmitglied, Herr Oskar Moor. Derselbe gewann als Peter Michaelow noch weit mehr unsere Sympathien, wie er es schon am Sonntag als Rigoletto gethan hat. Wir sind überzeugt, daß Herr Moor auch für die Zukunft seinen Platz immer mit Ehren behaupten wird. Das Organ des Künstlers ist nicht gerade groß zu nennen, aber seine stimmlichen Mittel haben gute Schulung und Ausbildung erfahren. Diesen Vorzügen steht eine wohlthuende musikalische Auffassung und darstellerische Gewandtheit und Geschicklichkeit zur Seite. Das Czarenlied fand eine ganz vorzügliche Ausführung, welche den kleinen, geringfügigen Unfall im Anfang gern vergessen ließ, und brachte dem Künstler reichen Beifall und wohlverdienten Hervorruf ein. Neu waren ebenfalls Frl. Ida Kalman als Marie und Herr Max Neubert als Peter Iwanow. In gesanglicher Beziehung übertrifft Fräul. Kalmann ihre Vorgängerin. Ihre Leistungen schienen aber noch von einer gewissen Befangenheit beeinträchtigt. Ihrem Auftreten fehlte Lebendigkeit und Frische; auch sonst hätte die Schalkhaftigkeit die in der Rolle begründet liegt, mehr zur Anschauung gebracht werden können. Wir hoffen, daß Frl. Kalmann durch Bekanntwerden mit den hiesigen Verhältnissen bald die nöthige Sicherheit wiederfinden wird. Herr Max Neubert wird heute in Undine als Veit neue Gelegenheit bekommen, den guten Eindruck, welchen er gestern hinterlassen, zu erhöhen. In Spiel und Gesang vereinigt er die unerläßlichen Bedingungen, von denen Wirkung und Erfolg im Wesentlichen abhängen. Die übrige Besetzung war die alte. Die hinreißende Komik des Bürgermeisters fand wieder in Herrn Georg Schaffnit ihren gewandten Vertreter. Hielt er sich auch nicht von dem Fehler der Uebertreibung frei, so führte er doch seine Parthie zum höchsten Ergötzen des Publikums durch. Freilich macht sich mehr und mehr bei Herrn Schaffnit ein Defizit in stimmlicher Beziehung bemerkbar. Edlere Vorgebung, Rundung und Geschmeidigkeit der Stimme vermißt man nur ungern. Die kleinen Parthien erfuhren zum Besten des Ganzen gute Erledigung. Herr Czerny als Marquis von Chateauneuf, Herr Utiner als Lord Lindham und Herr Hertzka als Admiral Lefort trugen namentlich zum Gelingen des schönen Sextetts im zweiten Akte bei. In den Chören machte sich hin und wieder Unklarheit bemerkbar. Wiederholungen der Oper werden darin Fortschritt zeigen. Auch der Wunsch mehr Sorgfalt auf den Wohlklang der Frauenstimmen zu verwenden, wird hoffentlich kein frommer bleiben. Leider hatte man die gestrige Vorstellung dazu ausersehen, das neue Ballet einzuführen. Das Aufhalten der Handlung, und sei es durch Balleteinlagen, ist immer ein Unglück, erst recht in einer komischen Oper. Sonst bewies sich das neue Personal recht tüchtig; namentlich verdiente die Balletmeisterin Frl. Emilie Strigelli außerordentlichen Beifall für ihre vortrefflichen Leistungen. Dr. W. K.

* In der Freitag stattfindenden Aufführung von „Lohengrin", in welcher Ottilie Ottiker als zweite Antrittsrolle die „Elsa" singt, wird sich der neben Adolf Uttner zur Vertretung von Baßpartheien neu berufene Hermann Benesch in der Parthie des „König Heinrich" dem Hallschen Publikum vorstellen. Als „Lohengrin" wird der geschätzte Heldentenor unseres Stadttheaters Hofopernsänger Gustav Memmler erstmalig wieder auf dem Spielplatze erscheinen. Den Heerrufer singt Oskar Moor. Die Parthien der „Ortrud" und „Telramund" werden in der bekannten vortrefflichen Besetzung durch Carrie Goldstücker und Emil Hettstedt ausgeführt. Die nächste Aufführung des Schiller-Laube'schen „Demetrius" ist auf Sonnabend den 22. d. anberaumt. In Vorbereitung befindet sich die Jacobson'sche Posse „Der Mann im Monde", welche der neuengagirten Possensoubrette Marie Copps Gelegenheit geben soll, in einer hervorragenden Rolle ihres Faches aufzutreten.

Gerichtsverhandlungen.

Sitzung der dritten Strafkammer des Königlichen Landgerichts am 17. September.

Der Instrumentenmacher R. Wilke hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Die Verhandlung entzog sich der Oeffentlichkeit.

Die verehelichte Maurer K. aus Giebichenstein, stand unter Anklage wegen eines schweren und einfachen Diebstahls, verübt vom 23. zum 24. April in Roßbach a. S. beim Oekonomen F. einem Verwandten der Angeklagten. Die K. war dort zum Besuch gewesen und entdeckte man nach ihrer Abreise, daß aus einem verschlossenen Wäscheschrank 180 Mark und aus einer unverschlossenen Komode 26 Mark fehlten. Da der Schaden von der Diebin ersetzt worden, so konnten ihr mildernde Umstände bewilligt werden, und ward die Strafe auf ein Jahr Gefängniß und zwei Jahre Ehrenverlust festgesetzt.

Der 52jährige Maurer Albert Fleischmann von hier, viermal wegen Diebstahls vorbestraft, entwendete am 14. August einem seiner Kameraden während derselbe auf einer Promenadenbank schlief, ein Portemonnaie mit 2,39 M. Inhalt. Ein Droschkenkutscher hatte die That beobachtet, worauf dem Diebe die Beute wieder abgenommen und F. wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt worden. Trotz der vielen Vorstrafen des Angeklagten bewilligte der Gerichtshof mildernde Umstände und erkannte auf 9 Monate Gefängniß nebst zwei Jahren Ehrenverlust.

Wegen Diebstahls in zwei Fällen angeklagt erschien aus der Untersuchungshaft vorgeführt die verehelichte Johanna Denzau hier, mehrfach vorbestraft wegen Diebstahls, auch mit Zuchthaus; ferner der Schneider F. L. R. Schulze von hier, wegen

---

Der Oberste der Teufel war mit seinem Knecht zufrieden.

„Ein trefflicher Trank, den Du da erfunden hast", sprach er. „Ich kann Dein Werk nur loben. Du hast die Thorheit mit dem Brotranzt wieder gut gemacht. Ich glaube auch zu wissen, woraus Du den Trank gebraut hast: aus Fuchsblut, Wolfsblut und Schweinsblut, daß Hinterlist, Bosheit und Unflätigkeit in denselben hineinkämen."

„Keineswegs", sprach der Teufel, „nicht so habe ich ihn gebraut. Fuchsblut und Wolfsblut und Schweinsblut floß immer in den Adern des Bauern, aber so lange er arm war und wenig zu beißen hatte, erhielt er keine Nahrung und konnte nicht zum Durchbruch gelangen. So lange er wenig hatte, gab er von dem Wenigen noch an andere und schalt nicht um den Brotranzt, der ihm genommen ward. Mein Mittel war: ich machte ihn reich, gab ihm Ueberfluß an Korn und da ward sein Herz hart, und er begann auf seiner Seele Lust zu sinnen. Und als ich aus dem überflüssigen Korn den Feuertrank braute, da trank er ihn gierig hinunter, und das thierische Blut in seinen Adern kam in Gährung, und er ward Fuchs, Wolf und Schwein in Einem Wesen. Jetzt braucht er nur Branntwein zu trinken, und er wird immer Thier sein."

Zum Lohne für seine That wurde der Teufel von seinem Obersten zum Aufseher in der Hölle ernannt. In Rußland aber ward der Branntwein der Lieblingstrank der Bauern. (Originalübertragung von Aug. Scholz.)

Kleine Mittheilungen.

* [Einem Gaunerstreich], wie er nicht alle Tage zu geschehen pflegt, ist jüngst ein Juwelenhändler in Moskau zum Opfer gefallen. Eines Tages erscheint ein junger Gentleman in seinem Laden, der sich für 4000 Rubel Schmuckachen aussucht. Er hat aber nur 500 Rubel bei sich und bittet den Ladeninhaber, ihm einen seiner Kommis mitzugeben, der ihn zu einem wohlbekannten reichen Kaufmann, Besitzer mehrerer Bäckereien, begleiten solle, wo er sofort die fehlende Summe empfangen werde. Dies geschieht, und an Ort und Stelle angelangt, ruft der junge Gentleman dem reichen Bäcker in beschriebenem Tone zu: „Uebergeben Sie dem jungen Manne da die 3500, aber, wenn ich bitten darf, sofort!" Ja, sofort ging es freilich nicht, aber binnen einer halben Stunde solle der Herr das Seinige erhalten. Der Herr Kommis möge doch so lange im Kontor warten. Dieser wollte es gern thun. Er übergab auch, da der reiche Kaufmann erklärt hatte, das Geld in einer halben Stunde zahlen zu wollen, dem jungen Gauner, der vorgab, keine Minute Zeit zu haben, die eingekaufte Waare und sah ruhig zu, wie dieser um die nächste Ecke auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die halbe Stunde geht vorüber und der Kommis beginnt einige Ungeduld zu verrathen — „Sogleich, mein Herr, sollen Sie Ihre 3500 erhalten! Uebrigens worin wollen Sie denn das Alles tragen?" — „Nun die 3500 Bröbchen, die Ihr Prinzipal bei mir heute früh für das städtische Waisenhaus bestellen ließ!" . . . Tableau! — Auch dieser Streich ist indeß nach einem „berühmten Muster" ausgeführt, das vor etwa 20 Jahren in Berlin heitere Sensation erregt hat. Damals handelte es sich zwar nicht um eine so große Summe, sondern um simple hundert, welche der Industrieritter bei einem Konditor in . . . Blumkuchen hatte auszahlen lassen.

* Die schwindelhaften Existenzen] für die der Pariser die charakteristische Bezeichnung „Nataqueros" erfunden hat, gedeihen nach wie vor auf dem Boden der Millionenstadt an der Seine und wissen, wie ein Vorfall der letzten Tage beweist, in der vornehmen Gesellschaft stets aufs Neue „Dumme" zu finden, die ihren Gaunerstückchen zum Opfer fallen. Vor einigen Monaten, so erzählt der „Gaulois", hatte ein angeblich aus Brasilien stammender Graf G. mit seiner jungen und bildschönen Gemahlin in der Avenue de Breteuil eine elegante Wohnung gemiethet. Dank den vollwichtigen Empfehlungsbriefen, welche der Graf an hochgestellte Persönlichkeiten mitbrachte, gelang es ihm bald, in der guten Gesellschaft Zutritt zu erhalten und nach einiger Zeit empfing er in seinem gastfreien Hause so ziemlich Alles, was auf irgendwelche Bedeutung in dieser Gesellschaft Anspruch erheben durfte. Nachdem das brasilianische Ehepaar den Monat August an der See zugebracht hatte, kehrte es vor einigen Tagen wieder nach Paris zurück und eröffnete wiederum seine Salons den Freunden, welche sich beeilten, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten. Es war ein schönes und prächtiges Fest, die junge Welt tanzte und im Spielzimmer war ein kleines „Zeu" etablirt, das zahlreiche Theilnehmer fand. Plötzlich — auf dem grünen Tuche lagen mehr als 50000 Francs an Einsätzen — erschien ein Mann in Polizeiuniform, begleitet von zwei ebenso ausstaffirten Individuen, in dem Spielzimmer, legte „im Namen des Gesetzes" Beschlag auf die Einsätze und ersuchte die Anwesenden um ihre Namen. Umsonst protestirte Graf G. in entrüsteten Tone gegen die Verletzung seines Hausrechts, der Beamte entgegnete ihm kühl, er könne sich beschweren, und entfernte sich mit den fünfzigtausend Francs. Einer der Gäste, der mit mehr als zehntausend Francs bei dem Verluste betheiligt war, eilte auf die Polizeistation des betreffenden Stadtviertels und erhielt dort Grund zu der Vermuthung, daß nicht nur der angebliche Polizeibeamte, sondern auch der Graf G. Schwindler seien. Er begab sich zu der Gesellschaft zurück und interpellirte in aufgeregtem Tone den Grafen um Aufklärung des sonderbaren Vorfalls. Der Brasilianer erwiderte vornehm, er sei bereit, die ganze beschlagnahmte Summe am nächsten Tage zu ersetzen, falls der angebliche Polizeibeamte sich als Schwindler entpuppen sollte. Am anderen Tage sprachen mehrere der Gäste in dem Hause des Grafen vor, das Nest war jedoch leer — Monsieur und Madame waren bereits in aller Frühe abgereist.

* [Wsm „Märchen".] Zwischen Bertha Rother und ihrem Bräutigam Karl Edler von Schroll in Wien bezw. deren Angehörigen schweben jetzt wegen Lösung des bereits vom Charlottenburger Standesamt aufgeboten gewesenen „Verhältnisses" Ausgleichsverhandlungen, die demnächst zum Abschluß gelangen dürften. Fräulein Rother wird hiernach, wie die „N. N." zu melden wissen, eine Schrift unterzeichnen, in der sie sich verpflichtet, von ihrem gewesenen „Bräutigam" zu lassen, jedem Anspruch auf ihn und seine Hand zu entsagen und dafür sich mit der Summe von fünfzigtausend Mark ein für allemal abzufinden. Herr v. Schroll zum dagegen wird eine Monats-Apanage beziehen und nach Ablauf einer bestimmten Prüfungszeit vom Banne der Kuratel befreit werden.

* [Eine wunderbare Rettung eines Kindes] theilt der „Niederschlesische Anz." mit. Die fünfjährige Tochter des Lehrers Kuke in Rietschütz im Glogauer Kreise begleitete am Mittwoch zwei ihrer älteren Geschwister auf den Thurm, um bei dem Mittagläuten anwesend zu sein. Angeregt vom Nachahmungstriebe faßte das kleine Mädchen ebenfalls am Glockenstrang an und machte die Bewegungen seiner beiden Geschwister mit, indem es dabei bemerkte, nun wolle es auch einmal tüchtig mitläuten. In seinem kindlichen Eifer trat das Kind aber zu weit zurück und kam der im Fußboden angebrachten viereckigen Oeffnung zu nahe, welche zum Durchlaß der Gewichte der Thurmuhr angebracht ist. Das Kind verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings durch zwei Etagen des Thurmes hinab. Die von furchtbarem Schreck erfaßte älteste Schwester eilte sofort nach unten, in der Furcht, daß das Schwesterchen mit gebrochenen Gliedern auf dem Boden liegen werde. Doch, o Wunder, das kleine Mädchen war unversehrt, es war mit seinem Kleidchen an einem Brette des sogenannten „heiligen Grabes", das in der Karwoche in der Zurmhalle alljährlich aufgestellt wird, hängen geblieben. Mit Mühe wurde das ohnmächtig gewordene Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit und zu seinen vom größten Schreck ergriffenen Eltern zurückgebracht, in deren Armen das kleine Mädchen noch lange schluchzte.

* [Eine Naive.] Dieser Tage erschien bei einem Züricher Photographen eine Oesterreicherin, um ihn in ein Geheimniß hineinzuziehen. Sie bat ihn um unbedingtes Stillschweigen und bemerkte, die Sache, um die es sich handle, könne für beide sehr gewinnbringend werden. Der Photograph war begierig zu hören; er war aber wohl nicht wenig erstaunt, als die Dame, die recht kindliche Begriffe von der Darstellung von Banknoten haben mußte, eine Guldennote und eine Zehngulden-note hervorzog und ihn ersuchte, von jeder Sorte 500 Stück „nachzumachen", was ihm ja als einem geschickten Photographen nicht schwer fallen könne. Unser Photograph ging schembar auf die Sache bereitwillig ein. Er erkundete, wie es seine Pflicht war, bei der Kriminalpolizei Anzeige, und als die Dame wieder erschien, wurde sie verhaftet. Die Naive gab an, in dem Glauben betangen gewesen zu sein, daß die Nachahmung österreichischer Guldennoten in der Schweiz nicht strafbar sei. Ueber diesen bedenklichen Irrthum wird sie wohl aufgeklärt werden.

* [Ein Edison'scher Scherz.] Aus London wird uns geschrieben: Vor Kurzem besuchte ein Freund den amerikanischen Erfinder auf seinem Landgute in Orange. Der Abend wurde mit Gesprächen über Elektrizität zugebracht. Der Gast hat sich kaum ins Bett gelegt und die Decke über sich gezogen, als eine vernehmliche Stimme, die scheinbar vom Toilettentisch ausgang, in gemessenem Ton zu ihm sagte: „Es ist jetzt 11 Uhr". Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880920020/fragment/page=0002

Hehlerei und Diebstahls mehrfach vorbestraft, angeklagt wegen Hehlerei. Die D. war geständig, am 5. Mai einem Schuhmacher ein Portemonnaie mit 7,50 Mark und am 8. Juni einem Handlungsreisenden ein solches mit 24 M. entwendet zu haben. Schulze leugnete zwar, das Portemonnaie mit 24 M. von der Denzau, ihrem Schützling erhalten zu haben, ward aber durch die Beweisaufnahme überführt, da er jenes Geld bei der polizeilichen Suche aus seinem Stiefel zum Vorschein gebracht. Mildernde Umstände wurden den Angeklagten mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen nicht bewilligt. Das Urtheil lautete gegen die D. auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrenverlust, Schulze wurde wegen Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust wie vorstehend verurtheilt, gegen Beide auch auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Schöffengerichtssitzung vom 18. September.

Eine Schlägerei, bei welcher auch vom Messer Gebrauch gemacht worden, hatte in der Nacht zum 7. November v. J. in einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement stattgefunden und waren 4 Betheiligte wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, zwei derselben auch wegen qualifizirter Körperverletzung angeklagt worden. Es waren dies die Arbeiter R. Kloppe, F. Klaus, K. F. A. Bandermann und K. F. W. Schmidt gen. Gebre, sämmtlich von hier und mehrfach vorbestraft. Bandermann ward als Messerheld ermittelt, der dem Fleischergesellen S. einen Stich in die rechte Schläfe versetzt hatte, so daß der Verletzte 14 Tage krank gewesen. Kloppe sollte mit einem Bleikopfstocke den Fleischergesellen S. verwundet haben, was sich indes nicht feststellen ließ. B., der eine 2jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls jetzt zu verbüßen hat, ward zu 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt, gegen die anderen Angeklagten blos wegen Hausfriedensbruchs und zwar gegen Kloppe nebst Klaus auf je 2 Monate, Schmidt auf 2 Wochen Gefängniß erkannt.

Ein ähnlicher Fall, wobei das Messer eine Rolle gespielt, ward in der Sache der Arbeiter O. Fehling und W. K. E. Riedel hier, zweier vorbestrafter Personen, verhandelt. Am 22. Mai hatten Beide bei einem hiesigen Restaurateur gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch verübt. F. hatte einen Gast mit einem Messer in den rechten Arm gestochen und 2 Scheiben einer Glasthür zertrümmert. Da also außer Hausfriedensbruch noch Körperverletzung und Sachbeschädigung vorlag, wurde er zu 6 Monaten, R. blos wegen ersteren Vergehens zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Ein sogenannter „Paletotmarder" war am 30. August in der Person des Kaufmanns-Commis Johann Böhm aus Reinerz, auf hiesigem Bahnhofe erwischt worden, als er eben mit einem auf der hiesigen Fleischerherberge gestohlenen Sommerüberzieher abdampfen wollte. Der Angeklagte, welcher seit dem 3. August in Untersuchungshaft sich befindet, war geständig und wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Unterschlagung angeklagt erschien der Kellner W. Gohlke aus Gollnow, welcher am 27. August im Wartesaale auf hiesigem Bahnhofe einen 20-Markschein, den ein Fremder dort gefunden, als sein Eigenthum erkannt und angenommen hatte. Durch ein aus Wittenberg eingetroffenes Telegramm ward aber der wirkliche Verlierer des Scheines bekannt und stellte sich die falsche Angabe des Angeklagten heraus. Die kgl. Staatsanwaltschaft faßte den Fall als Unterschlagung auf und beantragte 1 Woche Gefängniß, wogegen der Gerichtshof Betrug als vorliegend annahm, weil der Angeklagte etwas Falsches betreffs des Scheines vorgespiegelt, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die Strafe ward auf 1 Woche Gefängniß bemessen, selbige aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt.

Wegen Beleidigung zweier Nachtwächter war der Mechaniker E. Wunderlich hier, angeklagt. In der Nacht zum 1. Juli hatte derselbe jene Beamten „Strolche" genannt, als sie ihn wegen ruhestörenden Lärms arretirten. Das Urtheil lautete auf 2 Wochen Gefängniß.

Die unverehelichte K. E. Fügel aus Cröllwitz hatte am 30. August im Laden einer hiesigen Schnittwaarenhändlerin gelegentlich eines Einkaufs ein Stück Schürzenzeug, 4 Mk. werth, entwendet. Der Diebstahl war bald entdeckt und der Diebin das Gestohlene wieder abgenommen worden. Sie erhielt zwei Wochen Gefängniß.

---

erschreckte Gast saß im Bett auf, warf die Betttücher von sich, sprang hinaus, drehte das elektrische Licht an, suchte in jedem Winkel nach dem Besitzer der Stimme, vergeblich, und ging dann zu Herrn Edison. Dieser versicherte, daß Niemand im Zimmer sei, und der Gast suchte halb beruhigt seine Schlafstätte wieder auf. Wie er sich aber niederlegte und sich einredete, daß die Stimme blos eine Einbildung, vielleicht ein Traum gewesen sei, ertönte die Stimme abermals gemessen und feierlich: „Es ist jetzt Mitternacht. Bereite dich zum Sterben vor. Kein Zweifel konnte mehr vorliegen. Schaudernd und zitternd rannte der Gast, ohne das elektrische Licht anzudrehen, hinüber zu Edison's Schlafzimmer. Der Zauberer war wach, ließ den Freund jedoch dreimal klopfen, bevor er ihm lachend die Thüre öffnete. „Herr Edison", sagte der aufgeregte Gast, „in Ihrem Hause geht es nicht mit rechten Dingen zu. Ich will hier keine Nacht schlafen, selbst wenn Sie mir das Haus zum Geschenk machen." Edison unterdrückte sein Lachen, begleitete seinen Freund auf sein Zimmer und zeigte ihm den Miniatur-Phonograph, der im Gehäus der auf dem Toilettentisch stehenden Uhr angebracht, die Stunden mit Edison's selbsteigener, feierlicher Stimme ansagte.

* [Eine Fahnenflüchtige.] Hubertine Auclerc, die bekannte Frauenrechtlerin und Directrice der „Citoyenne", begibt sich, wie uns aus Paris geschrieben wird, unter das süße Joch der Ehe. Der Friedensrichter von Frendau, Herr Antonin Levrier, ist der glückliche Bräutigam des Frl. Auclerc.

Theater und Musik.

* In dem Befinden des Kammersängers Herrn Emil Goetze macht sich, wie man uns mittheilt, eine leise Wendung zum Besseren bemerkbar. Der Künstler, welcher sich ganz der Behandlung des Professors Burger in Bonn anvertraut hat, leidet an einer Erschlaffung der Stimmbänder. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß durch eine vollständige Ruhe und Schonung in künstlerischer Hinsicht bei sorgfältiger ärztlicher Behandlung das Uebel in einigen Monaten beseitigt werden kann. Wahrscheinlich dürfte Herr Goetze schon im Januar nächsten Jahres in der Lage sein, seine Thätigkeit als Sänger in dem früheren Umfange wieder aufzunehmen.

* Ein Theaterdirektor, der, obwohl selbst zum Bühnen-Verein gehörend, von einem anderen Direktor wegen Kontraktbruchs beim Verein zur Anzeige gebracht wird — der Fall ist wohl einzig in seiner Art. Er betrifft den jungen Leiter des „Kroll'schen Theaters" in Berlin, Herrn Direktor Joseph Engel. Herr Engel, so erzählt der „B. B.-C.", war als Regisseur, seine Gattin als Sängerin am Bremer Stadttheater verpflichtet. Nach dem plötzlichen Ableben des Kommissionsraths Engel mußte Herr Joseph Engel die Leitung des ererbten Kroll'schen Theaters übernehmen und erbat auf Grund einer früheren mündlichen Verabredung seine Entlassung aus dem Bremer Vertrage. Herr Direktor Senger stellte für die Entlassung bestimmte Bedingungen, auf deren Erörterung Herr Engel gar nicht einging. So hat denn Herr Senger gegen den nunmehrigen Kollegen Engel Kontraktbruchs-Anzeige beim Bühnenverein gemacht. Die Angelegenheit wird wohl vor den ordentlichen Gerichten zur Entscheidung gelangen.

Der Handarbeiter K. Lehmann hier hatte am 4. April in der Brüderstraße den Schuhmacher K. ohne allen Anlaß mit der Hand derart ins Gesicht geschlagen, daß eine starke Blutung erfolgte. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung beantragte die königl. Staatsanwaltschaft 1 Woche Gefängniß, der Gerichtshof aber setzte die Strafe auf 2 Wochen Gefängniß fest.

Den Justizfiskus betrogen zu haben, waren angeklagt der Handelsmann B., der Bergmann B., die verehelichte Arbeiter K. und der Tischler L., sämmtlich aus Teutschenthal, letzterer z. Z. in Magdeburg. Dieselben wurden überführt, am 6. Januar nach einem Schöffengerichtstermine hierselbst dem betreffenden Kassenbeamten vorgespiegelt zu haben, von Teutschenthal hierher damals zum Termine in 3. Klasse mit der Bahn gefahren zu sein, während sie thatsächlich die 4. Wagenklasse benutzt hatten. Der rechtswidrige Vermögensvortheil, den die Angeklagten durch ihren Betrug erlangt, betrug je 40 Pfg. Frau K. und Tischler L., welche geständig waren, wurden zu je 10 M. oder 2 Tagen Gefängniß, die beiden andern Angeklagten, welche leugneten, zu je 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Zeitz, 17. September. (Hoher Besuch.) In unserer Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser mit seinem Hauptquartier, wenn die getroffenen Reisedispositionen es gestatten, dem am Freitag in unmittelbarer Nähe unserer Stadt stattfindenden Schlußmanöver der achten Division (Erstürmung der Domäne Posa, Uebergang über die Elster 2c.) beizuwohnen gedenke.

* Wittenberg, 19 September. (Abschläglich beschieden.) Bekanntlich war der Redacteur des Wittenberger Tageblattes am 6. Juli cr. von hiesiger Strafkammer wegen Abdrucks des Artikels der Dresdener Nachrichten „Keine Frauenzimmerpolitik", zu einer enormentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Revision war nicht eingelegt, da dieselbe aussichtslos war. Das eingereichte Gnadengesuch ist jetzt abschläglich beschieden worden.

* Naumburg, 17. September. [Räuber.] Ein Schriftsetzer Müller aus Luckenwalde — derselbe, der sich l. J. in ein Haus in der „Lange Gasse" eingeschlichen hatte, um zu stehlen — war gestern aus hiesigem Gefängnisse nach Verbüßung der ihm auferlegten Strafe entlassen worden, hatte sich Abends nach Limperts Felsenkeller begeben, wo er mit einigen Gästen Streit anfing, war dann, als es mitterweile dunkel geworden war, an der Limpertschen Fahnenstange emporgeklettert und hatte nun den Weg über die Dächer verschiedener Wirthschaftsgebäude weggenommen, um in das Grundstück des Lehrers Herrn Tietsch zu gelangen, der, nebst seiner Frau in der Veranda sitzend, nicht wenig erstaunt war, als plötzlich die Thür geöffnet wurde und aus dem nächtlichen Dunkel eine Bettermannische Gestalt mit der Aufforderung eintrat: „Rühren Sie sich nicht von der Stelle! Uebergeben Sie alles!" Als trotz der Wiederholung dieser Aufforderung Herr T. einen Knüppel herbeiholte, um dem frechen Patron die Wege zu weisen, erwidert der Rinaldo: „Keine Umstände! ich habe noch meine Leute mit!" und dabei giebt er einen gellenden Pfiff. Herr T. fordert ihn aber trotzdem wiederholt energisch auf das Feld zu räumen, und als dieser zu einem abermaligen Pfiff sich umwendet, packt ihn Herr T. beim Kragen und befördert ihn gewaltsam an die frische Luft. Bei einer späteren Durchsuchung des Gartens fanden sich keine Spuren von Helfershelfern. Der Räuber wurde später ergriffen.

* Königsbrück i. Sachsen. (Seltener Fall.) Am vergangenen Sonntage ereignete es sich in einem nahe gelegenen Dorfe, daß, als der Geistliche in die Kirche kam, um den Nachmittagsgottesdienst abzuhalten, kein Mensch in der Kirche war!

* Großbreitenbach i. Th., 18. Septbr. (Ein entlehntes Liebesdrama) hat sich gestern im benachbarten Völkel ereignet. Zwischen der achtzehnjährigen Tochter des Möbelschreiners Linsdt und dem 26jährigen Glaser Beiersdorf bestand seit Jahren ein Liebesverhältniß. Um dasselbe zu lösen hatten die Eltern des Mädchens für dieses in Apolda einen Dienst besorgt. Am Montag sollte es dahin abreisen. Als das Mädchen an diesem Tage früh 3 Uhr von einem Tanzvergnügen heimkehrte, feuerte Beiersdorf aus einem Revolver drei Schüsse aus ganz kurzer Entfernung auf seine Geliebte ab, die zusammenbrach. Nunmehr richtete B. die Mordwaffe gegen sich, und tödtete sich durch zwei Schüsse in die Brust und den Mund. Das Mädchen hat nur geringfügige Verletzungen davongetragen.

* Vienenburg a. H., 17. September. (Seltene Jagdbeute.) Kürzlich schoß Herr Rittergutsbesitzer Otto Ratzell zu Alt-Gatersleben in dem Braunschweigischen Jagdrevier Langelsheim einen Feldhirsch von 10 Enden. Der Hirsch wog ausgeworfen 175 Kgr., das Geweih hatte das enorme Gewicht von 4¾ Kgr. In den letzten 10 Jahren ist ein derartiger starker Hirsch im Harz nicht erlegt.

* Gera, 17. September. (Schwurgericht.) Die 33. Schwurgerichtsperiode für den hiesigen Bezirk wurde heute Morgen um 9 Uhr von dem Oberlandesgerichtsrath Geh. Justizrath Schwarz aus Jena im Rathhaussaale eröffnet. Der Weber Paul Hermann Liebold aus Triebes wurde wegen eines Raubanfalles zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. In der zweiten Verhandlung erhielt der wegen Mordversuchs an seiner eigenen Mutter schon mit 5½ Jahren vorbestrafte Dienstknecht Max Fischer aus Pesterwitz für eine Brandstiftung 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust zuerkannt.

* Zahna, 17. Septbr. (Verschwunden.) Der Müller F. aus einem benachbarten Dorfe hatte die Absicht ausgesprochen, zum Sedanfeste seine Eltern zu besuchen, veranlaßte auch noch tags zuvor seine Frau Kuchen zu backen, um, wie er sagte, seiner Mutter eine Freude zu machen. Fr. reiste unter Mitnahme seiner Werthsachen, eines Jagdgewehres 2c. ab und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, auch hat sich herausgestellt, daß er gar nicht bei seinen Eltern gewesen ist. Ein Unglücksfall scheint ausgeschlossen zu sein, vielmehr vermuthet man, daß F. die Nähe seiner Gläubiger, die er zu schätzen gewußt hat, etwas unbequem gefunden hat.

* Clausthal, 17. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich vor einigen Tagen in einer Grube des „Burgstädter Zuges". Die Grube baut einen neuen Schacht, und es wird zum Baue desselben kein Holz, sondern nur Eisen verwandt. Während man nun beschäftigt ist, ein schweres Eisenstück in den Schacht einzulassen, reißen die Ketten und das Eisen stürzt in die Tiefe. Die „Schachtbühne", ein Gerüst, auf welchem die Bergleute stehen, wird durchschlagen und vier Arbeiter stürzen etwa 20 Mtr. tief hinunter. Alle sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Handel und Verkehr.

* Berlin, 18. September. An der Berliner Börse herrscht seit einigen Tagen wieder eine Temperatur wie in der Gründungszeit. Gerüchte über neue Gründungen laufen um und treiben die Curse der Spekulationspapiere in die Höhe. Enorme Umsätze hatten heute namentlich Disconto-Commandit-Aktien auf ein Gerücht, wonach die Disconto-Commandit-Gesellschaft in Verbindung mit einem bekannten Welthause die Umwandlung eines hiesigen ersten Bankhauses in eine Aktiengesellschaft projektire. Das Gerücht trat mit großer Bestimmtheit auf, entbehrt aber nichtsdestoweniger der Begründung. Es ist dankenswerth, daß auch von offiziöser Seite dem Gerücht entgegengetreten wird. Eine bedenkliche Erscheinung ist auch die fieberhafte Emissionsthätigkeit einiger deutscher Bankinstitute. Der Präsident der Reichsbank, Herr von Dechend hat die gestern erfolgte Erhöhung des Reichsbankdisconts auf 4 Prozent u. A. damit motivirt, daß denjenigen Instituten, welche mit Emissionen von Anleihen für das Ausland sich beschäftigen, ein Ziel gegeben werden solle, Maß zu halten und nicht durch übermäßige Geschäfte dieser Art Zustände herbeizuführen, die der wirthschaftlichen Entwickelung der Heimath und der gesunden Geldcirkulation derselben Gefahren bringen. Es ist zu hoffen, daß durch Maßnahmen, wie die von der Reichsbank getroffenen, und durch öffentliche Mahnung die Wiederkehr einer Börsenschwindelperiode abgeleitet wird.

* Berlin, 18. September. Nach unseren Informationen werden die Gerüchte betreffend die von einigen Banken geplante Umwandlung eines ersten hiesigen Bankhauses in eine Aktiengesellschaft von allen dabei in Betracht kommenden Faktoren als unbegründet bezeichnet.

* Leipzig, 18. September. An der Lederbörse herrscht rege Kauflust; — für gute Fabrikate sind die Preise unverändert.

* Um den stockenden Weinumsatz zu heben, hat sich eine Gruppe lombardischer, piemontesischer und französischer Kapitalisten gebildet. In Unteritalien will dieselbe aus der letzten Ernte für 30 Millionen Wein aufkaufen, der gemischt mit piemontesischem, trotz des Zollkrieges mit Frankreich exportirt werden soll.

* Weimar-Geraer Bahn. Die Gesammteinnahme des Verkehrs für das laufende Jahr wird voraussichtlich ein Mehr von rund 50,000 M. gegen das Jahr 1887 ergeben. Zieht man in Betracht, daß die Ausgaben um etwa 17,000 M. höher als im Vorjahre sein werden, so bliebe ein Mehr von etwa 33,000 M. zu vertheilen, also gerade genug, um den Inhabern der Stammprioritäten ½ Prozent Dividende mehr, d. h. 3½ anstatt 3 Proz., geben zu können.

* Anhalt-Dessauische 100 Thlr.-Loose von 1857. Ziehung am 15. September 1888. Gezogene Serien: Nr. 12 87 134 151 155 209 214 257 292 310 324 361 383. Die zu diesen 14 Serien gehörigen 700 Prämienscheine werden mit je 360 Mark vom 1. April 1889 ab ausbezahlt.

* Aktienbierbrauerei Bodenstein in Magdeburg. Der Aufsichtsrath schlägt 5½ Prozent Dividende (Vorjahr 9 Prozent) vor.

* Magdeburg, 18. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker excl., von 96% —, Kornzucker excl., 92% —, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 18,30, Nachprodukte excl., 75° Rendem. — Sehr fest. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. September 15,10 bez., pr. Oktober 13,77½ bez., pr. November-Dezember 13,50 bez., pr. Januar-März 13,60 bez. Fest.

Letzte Nachrichten.

* Die Abreise des Kaisers wird am 25. d. M. erfolgen. Am Abend dieses Tages trifft der Kaiser in Detmold ein; am folgenden findet dann eine Hofjagd statt; am Nachmittag wird der Kaiser das Hermanns-Denkmal besuchen, worauf Abends ein Galadiner im fürstlichen Schlosse folgt. Am 27. Morgens reist der Kaiser mittelst Sonderzuges über Herford nach Köln. Die Feierlichkeit der Eröffnung der Zollanschlüsse in Hamburg und Bremen findet am 20. Oktober statt. Der Kaiser wird jedenfalls der Feier beiwohnen. — In Rom wird zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers ein Theil des Cäsarenpalastes ausgegraben werden.

* Petersburg, 18. September. Das Gerücht von einer russischen Anleihe in Amsterdam im Betrage von 200 Millionen wird kompetenterseits als vollständig grundlos bezeichnet.

München, 19. Septbr., früh. Wie die „Allgemeine Ztg." mittheilt, ist der Frhr. Carl von Cotta, Vorstand der Cottaschen Verlagshandlung, gestern Vormittag in Schloß Gerach bei Eßlingen gestorben.

Sofia, 18. September. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung beruhte das Attentat gegen den Minister Natschewitsch keineswegs auf Privatrache, dasselbe wurde vielmehr aus politischen Motiven verübt. — Prinzessin Clementine von Coburg trifft in den nächsten Tagen wieder in Bulgarien ein.

Belgrad, 18. September. Die Heimkehr des Königs Milan ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt. Allgemein wird jetzt die Aussöhnung des Königspaares als wahrscheinlich bezeichnet.

London, 18. September. Heute wurde hier ein Deutscher, Namens Carl Ludwig verhaftet, welcher im Begriff war, eine Dirne zu ermorden.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 20. September.

Nördlicher Wind, meist heiter und trocken bei mäßiger Erwärmung.

Dat.	Std.	Barom red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
18.9.	8 Uhr	764,0	+12,5	+10,0	70	NO.	heiter.
	7 Uhr	766,0	+ 7,5	+ 6,0	75	SO.	desgl.
19/9.	2 Uhr	765,5	+17,5	+14,0	43	NW.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda +10, Petersburg + 4 Memel + 8, Berlin +10, Hamburg + 12, Chemnitz + 5, München +12, Wien + 11, Scilly +14, Valentia +12.

Wasserstände. Am 19. September. Halle +1,82. Trotha +1,62. Am 18. September: Calbe Oberpegel +1,35 Unterpegel +0,48. Dresden +0,22, Magdeburg +2,79.

Verzeichniß

der im Stadt-Theater für Abonnements noch disponiblen Plätze.

Disponible Plätze	Theil-Abonnement von:
Orchester-Fauteuil rechts	Nr. 21 sind frei ¾
Orchester-Fauteuil links	Nr. 30 ist frei ¼
I. Rang Balkon rechts	Nr. 38 sind frei ¾ „ 39 „ „ ¼
Parterre rechts	Nr. 39 sind frei ¾ „ 40 ist „ ¼
II. Rang Mittelplatz rechts	Nr. 25 ist „ ¼ „ 27 „ „ ¼
II. Rang Mittelplatz links	Nr. 23 ist frei ¾ „ 24 „ „ ¼

Ganze Abonnements und **Passepartouts** für Orchesterfauteuils, Parquet, Parterre und I. Rang Balkon sind noch frei und werden Bestellungen hierfür an der Tageskasse entgegengenommen.

Halle a. S., den 18. September 1888.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880920020/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Donnerstag den 20. September 1888.

6. Vorstellung. 6. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**

Die Anna-Liese.

Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch.

Personen:

Leopold Fürst zu Anhalt-Dessau	— — —	Eduard Wendt.
Fürstin Henriette, seine Mutter	— — —	Eleonore Mahr.
Gottlieb Föhse, Apotheker	— — —	Hilmar Geißler.
Anna-Liese, seine Tochter	— — —	Clara Piquet.
Marquis de Chalisac	— — —	Alfred Biehler.
von Saalberg, Hofmarschall	— — —	Eugen Ludwig.
Georg, Apothekergehülfe	— — —	Erich Schmidt.
Erster / Zweiter Offizier	— — —	Theo Hieronymi. / Hans Rößler.
Ein Kammerdiener / Eine Hofdame der Fürstin	— —	August Kehl. / Terka Czillag.
Der Hofprediger	— — —	Adolf Schumacher.
Die Muhme Liese / Die Tante Lehne / Der Onkel Christoph / Barbara, dessen Frau des Apothekers Föhse		Emilie Jeß. / Emmeline Heinrich. / Julius Funk. / Clara Rudolf.

Soldaten, Herren und Damen.

Nach dem 2. und 4. Akte finden Pausen statt.

Schauspielpreise.

Prosc.-Loge 1 R. 3,— Mk.	Parquet . . . . 2,— Mk.	2. R.-Hinterr. 0,50 Mk.
Orchester-Loge 3,— „	Prosc.-Loge 2. R. 2,— „	3. Rang numm. 0,75 „
1. Rang-Loge . 2,50 „	Parterre numm. 1,25 „	Gallerie . . . . 0,30 „
1. Rang-Balkon 2,50 „	2. R.-Mittelpl. 1,50 „	
Orchesterfauteuil 2,50 „	2. R.-Vorderr. 1,— „	

Die Plätze II. **Rang Vorderreihen** (rechts und links 1—22) werden zum ermäßigten Preise von **1 Mark** für Oper und Schauspiel, die im II. **Rang Hinterreihen** durchgängig für **50 Pfg.**, die Billets für Gallerie für **30 Pfg.** abgegeben.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel á 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende **10** Uhr.

Freitag den 21. September. 7. Vorst. 7. Abonnem.-Vorst. Farbe: **blau.** Zweites Auftreten von **Ottilie Ottiker** vom Stadttheater in Cöln. **Lohengrin.** Elsa: Ottilie Ottiker. — Lohengrin: Gustav Memmler a. G. — König: Hermann Benedict. Anfang 7¼ Uhr.

☞ **Die nächste Aufführung von „Demetrius" findet Sonnabend den 22. d. Mts. statt.**

Neu angekaufte Novitäten: Schmetterlinge, Posse in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik von Steffens. **Die berühmte Frau.** Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und Gustav Kadelburg. **Theodora.** Drama in 5 Akten von Sardou.

Hôtel goldene Kugel.

Table d'hôte 1 Uhr à Couv. 2 Mk.

Im Restaurant:

Mittagstisch von 12—3 Uhr à Couv. Mk. 1,75 und Mk. 1,25.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Echt Löwenbräu **C. Nesse,** „Hôtel Stadt Berlin" Leipzigerstrasse 47.

A. Fiedler's **Restaurant, Spiegelgasse 13** vormals **L. Eberhardt,** empfiehlt seine neu restaurirten **Lokalitäten, ff. Biere,** gewählte **Speisekarte. Mittagstisch im Abonnement 60 Pfg.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt **Leipzigerstrasse 54.**

N. Gressler, Halle (Saale),

Mineralwasser- und Schaumwein-Maschinen, technisch-chemische Apparate.

Fernsprech-Anschluß Nr. 274.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Delicatessen, Wein, Conserven, eingem. Früchten, Wurst- u. Fleischwaaren etc.

ferner **Ladeneinrichtung** sowie **sämmtliches Inventar.**

Der Verkauf findet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr statt.

Türk & Morgenroth in Liquidation

Franz Krug.

Hôtel zum schwarzen Adler.

Donnerstag den 20. September

Schlachtefest.

L. Burckhardt.

Bilanz der Rabatt-Spar-Anstalt zu Halle a. S.

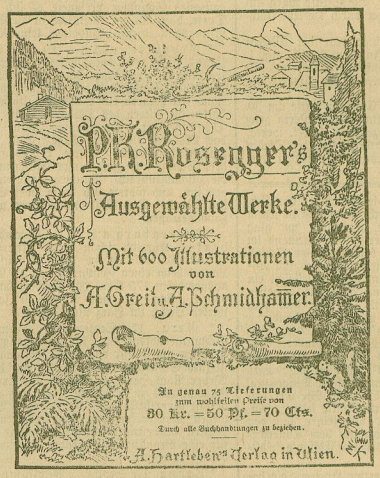
Activa. **per 31. März 1888.** **Passiva.**

Wechsel-Conto	8400	—	Actien-Conto	10500	—
Utensilien-Conto	270	—	Gewinn- u. Verlust-Conto	876	80
Sparsch.-Amort.-Conto	150	75	Marken-Umlauf-Conto	899	95
Lombard-Conto	585	—	Sparschein-Conto	1950	—
Debitoren in Conto-Correnl	4838	25	Creditor in Conto-Corrent	17	25
ℳ	14244	—	ℳ	14244	—

Gewinn- u. Verlust-Conto pro 1887|88.

Debet. **Credit.**

Geschäfts-Unkosten-Conto	279	54	Vortrag aus 1886/87	1	91
Zinsen und umlaufende Sparscheine	62	—	Gewinn in Marken	1099	72
			dito „ Zinsen	97	51
Saldo	876	80	dito „ Lombard	10	20
ℳ	1209	34	ℳ	1209	34



Gute Regenschirme garantirt dauerhaftes, eigenes Fabrikat, **Reparaturen** jeder Art, ergebenst empfohlen **Fritz Behrens,** Schirmfabrik. **69. gr. Steinstr. 69,** Ecke Neunhäuser.

Kautschuk-Stempel sauberster Ausführung liefert zu billigen Preisen **Alfred Pfautsch, Grosser Schlamm 4.** Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung des Haarwuchses** **M. Waltsgott.**

Neue u. gebr. Möbel aller Art verk. bill. Brunosw. 6.

Neuen Sauerkohl empfiehlt **Rich. Hahndorf,** kl. Ulrichstr. 13.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Ein sehr gut erh. **Velociped** neuerer Constr. (Dreirad) wird zu annehmbarem Preise zu **verkaufen gesucht.** Zu erfr. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tapezierer, tücht. Polsterer, verlangt **Weber,** Breitestraße 21.

Ein **sauberes,** nicht zu junges **Mädchen** wird für einige Stunden Vor- u. Nachmittags zur **Aufwartung** sofort **gesucht** **Poststraße 15, II.**

Eine tüchtige **Köchin,** welche etwas Hausarbeit übernimmt, wird sofort gesucht bei Geheimrath **Knoblauch,** Jägergasse 2.

1 Wohnung für einz. Leute Weidenplan 10.

Suche per sofort eine **flotte Verkäuferin** und ein **Lehrmädchen.** **G. Grasshoff,** Butter- und Eier-Handlung, **Geiststraße 39.**

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,** große Ulrichstraße 4.

Vereinszimmer mit **gutem Instrument** frei. **Glocke,** Rathhausgasse 14.

Halbe 1. Etage für 400 ℳ zu verm. und 1. Okt. zu beziehen. **Taubenstraße 22.**

Thurmstraße 1 a getheilte Bel-Etage (mit separatem Corridorverschluß) **sofort zu beziehen** (285 ℳ). Zu erfragen bei **R. Wolff & Co.,** Marienstr. 11.

Beletage, 7 Piecen, sofort zu vermiethen **Wilhelmstraße 3.**

2 St., 1 K., K., Entreeverschl. für 88 Thlr. zu verm. Lessingstr. 13.

Maler **Weber,** Barfüßerstr. 16.

Wohn., 95 Thlr., 1. Okt. Augustast. 1.

Von der Reise zurück bin ich täglich von 9 bis 4 Uhr zu sprechen.

Prof. Hollaender, **kl. Steinstrasse 6, I.**

Musikunterricht.

Von der Reise zurückgekehrt, sind wir zur Annahme von Meldungen für **Clavier- u. Gesangunterricht** (Nachm. 3—4 Uhr) bereit. **Felix** u. **Franz. Voretzsch,** Wilhelmstraße 5.

Die Volksküche befindet sich **Brunoswarte 10.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 1[illegible] Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind m[illegible] bei Herrn **Louis Sachs,** groß[illegible] Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküch[illegible]

3 D.

21.|9. L. I. u. C. Br.

Brief erhalten.

Familien-Nachrichten.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, [illegible] kennbar: beglaubigte Familien-Nachrichten [illegible] den unter dieser Rubrik gratis Aufnahme[illegible]

Verlobt: Herr Kaufmann Alfr[illegible] Oehler mit Frl. Olga Außmann, [illegible] Ernst Graupner mit Frl. Clara [illegible] Brybylski (Leipzig); Herr Ernst A[illegible] mit Fräul. Martha Bicknase (Magdeburg); Herr Rittergutsbesitzer O[illegible] Ziewitz mit Frl. Helene Hildebran[illegible] (Burg Ziesar-Groß Wanzleben); He[illegible] Wilhelm Struhk mit Frl. Lucie Bo[illegible] (Gommern Hohenwarthe); Herr Pa[illegible] Bismarck mit Fräul. Olga Borg ([illegible] henwarthe); Hr. Otto Kralle mit F[illegible] Agnes Hermann (Sudenburg-He[illegible] berg); Hr. Gymnasiallehrer H. Hi[illegible] mit Frl. Anna Dröhne (Gardeleg[illegible] Forsthaus Lindenthal); Hr. G. Kri[illegible] mit Frl. Agnes Schäde (Magdebur[illegible] Guben).

Verehelicht: Hr. Dr. Rob. Ev[illegible] mit Frl. Margarethe Zauner (Magdeburg); Herr Wilhelm Thiemann [illegible] Frl. Elisabeth Andrich (Leipzig); H[illegible] Carl Langenberg mit Frl. Greth[illegible] Krell (Leipzig-Wernigerode).

Geboren: Ein Sohn: Herrn M[illegible] Meyer, Herrn Herm. Hirschfeld, H[illegible] H. Stanze (Leipzig); Herrn Herm[illegible] Sonntag (Halberstadt); Hrn. Gerv[illegible] assessor Becker (Gr. Salze); ein [illegible] ter: Herrn C. Reinecke (Magd[illegible] Herrn Rechtsanwalt Schenk ([illegible] beck); Herrn Max Fahr (Leipzi[illegible]

Gestorben: Frau Julie [illegible] (Cöthen); Herr Gasthofsbesitzer [illegible] Tänzer (Neehausen); Frau Fried[illegible] Henriette verw. Gesell verw. [illegible] Junghanns geb. Stäpß (Leipzig); [illegible] Margarethe Kiesewetter, Wittwe F[illegible] derike Zimmermann gebor. Breß[illegible] (Magdeburg); Frau Dorette M[illegible] gebor. Gumbrecht (Helmstedt); F[illegible] verw. Marianne Gräf gebor. [illegible] (Weißenfels); Herr Siebemeister [illegible] dreas Voigt (Börnecke).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880920020/fragment/page=0004